

Daß der im Jahre 870 abgeschlossene Vertrag zu Merzen die politische Selbständigkeit des deutschen Volkes innerhalb seiner natürlichen Grenzen festgestellt hat, ist bekannt. Daß ein gleichartiger Vorgang sich genau nach tausend Jahren wiederholen sollte, war ein seltsamer Zufall, der aber Gefühl und Einbildungskraft nicht unberührt lassen kann. Und darin mag die Rechtfertigung des Titels liegen, den der Verfasser diesem Teile seiner „Vaterländischen Schriften und Dichtungen“ gegeben hat. Daß ihm ein anderer Teil und andre Sammlungen — namentlich „Königin Luise“ und „Unsre Toten“ — vorausgegangen sind, wird dabei manche Lücke und Ungleichheit erklären, die im fünfundzwanzigsten Gedächtnisjahr des Tages von Sedan besonders auffallen könnte. Und im übrigen wird an ein Buch, dessen einzelne Abschnitte zu den verschiedensten Zeiten, ein jeder aus besonderem Anlaß, entstanden sind, nicht der gleiche Maßstab anzulegen sein, wie an ein von vornherein nach bestimmtem Plane verfaßtes. Alle äußeren Mängel aber hofft der Verfasser durch den Geist auszugleichen, der das Ganze belebt und der auch im deutschen Volke in diesem Jahre wieder mächtiger von sich zeugen dürfte, als in vielen Jahren zuvor.